



ETAT DE FRIBOURG  
STAAT FREIBURG

Direction de la santé et des affaires sociales DSAS  
Direktion für Gesundheit und Soziales GSD

Route des Cliniques 17, 1701 Freiburg

T +41 26 305 29 04, F +41 26 305 29 09  
www.fr.ch/gsd

An die bei der Staatskanzlei  
akkreditierten Medien

Freiburg, 25. März 2011

Medienmitteilung

## **Pharmazeutische Betreuung in den Pflegeheimen: Freiburger Modell auf Erfolgskurs**

*Seit ihrer Einführung im 2002 konnte die pharmazeutische Betreuung der Pflegeheimbewohnerinnen und Pflegeheimbewohner des Kantons ihre Effizienz unter Beweis stellen. Das in der Schweiz einzigartige System ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen der Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD), den Apothekerinnen und Apothekern, den Pflegeheimen, den Ärztinnen und Ärzten und santésuisse und ermöglichte namentlich eine Senkung der Arzneimittelkosten von 19,3 % in den Pflegeheimen. Im Verlaufe der Jahre bedeutet dies eine Einsparung von 6.5 Millionen Franken bei den Gesundheitskosten.*

Die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) beteiligt sich an der Finanzierung von Pflegeleistungen sowie Material und Medikamenten für Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner. Bis 2002 stiegen die Kosten für Material und Medikamente stetig an (zwischen 1998 und 2001 um jährlich 10 %), eine Situation, die die Freiburger Apothekerinnen und Apotheker dazu veranlasste, mit Unterstützung der GSD ein für die Schweiz neuartiges System der pharmazeutischen Betreuung ins Leben zu rufen.

### **Solidarität unter den Pflegeheimen**

Am 25. April 2002 wurde mit Unterstützung der Freiburger Apothekerinnen und Apotheker zwischen der Vereinigung Freiburgischer Alterseinrichtungen (VFA) und *santésuisse* eine neue Vereinbarung abgeschlossen. Darin wird eine Tagespauschale für Material, Medikamente und pharmazeutische Betreuung (Beratung, Einführung der guten Praxis, Harmonisierung der Behandlungen) der Bewohnerinnen und Bewohner aller Freiburger Pflegeheime festgelegt. Des Weiteren muss diese Vereinbarung die vollständige Abdeckung der Kosten aller Pflegeheime garantieren. Je nach Gesundheitszustand und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner erzielen manche Pflegeheime einen Überschuss, andere wiederum einen Verlust. Aus diesem Grund wurde für den Kanton Freiburg ein gemeinsamer Topf geschaffen, in den die Einrichtungen, die einen Überschuss erzielen, 70 % von diesem einschiessen. Ziel ist es, die Angemessenheit der gewährten Pauschalen zu prüfen und einen Betrag zu erzielen, der eine Weiterverteilung an diejenigen Einrichtungen, die einen Verlust erzielt haben, ermöglicht. Dadurch verhindert das System das Aussortieren von «schlechten Risiken» beim Pflegeheimeintritt.

Das Ergebnis liess nicht lange auf sich warten: Seit 2002 musste keines der Freiburger Pflegeheime mehr einen Aufwandüberschuss für Medikamente bezahlen.

## **Deutlicher Kostenrückgang**

Es ist dem Kanton Freiburg gelungen, seit 2002 eine einfache und zugleich innovative Organisation auf die Beine zu stellen, die auf eine effiziente und sichere Verwendung von Arzneimitteln in den Pflegeheimen hinzielt. Mit diesem in der Schweiz einzigartigen System konnten die Kosten der in den Pflegeheimen verwendeten Arzneimittel deutlich verringert werden: Zwischen 2001 und 2009 gingen sie um 19,3 % zurück. Die Arzneimittelkosten für ambulante Patienten in der Schweiz insgesamt sind hingegen um schätzungsweise 31,7 % angestiegen.

Für 2011 hat der Staatsrat eine von den Vereinbarungspartnern beantragte Herabsetzung der Tagespauschale von 8 auf 7.50 Franken genehmigt. Ein zusätzlicher Franken pro Tag und Bewohner wird der Apothekerin oder dem Apotheker für seine technische Arbeit und für seine Arbeit im Netzwerk entrichtet. Für die unterzeichnenden Pflegeheime bedeutet dies eine Auswirkung von knapp 440 000 Franken auf das Arzneimittel- und Pflegematerialbudget. In der Folge wird auch der Betrag im Topf schwinden.

## **Rationalisierung und Qualität durch besseres Networking**

Die pharmazeutische Betreuung ist seit ihrer Einführung Gegenstand eines Forschungsprojektes, das die Statistiken und die Anwendung der Vereinbarung untersucht. Diese Fachaufgaben werden vom Team von Professor Olivier Bugnon der «Policlinique médicale universitaire» in Lausanne durchgeführt. Die Analyse der ärztlichen Verschreibungen zwischen Arzt und Apotheker hatte die Abfassung von Regeln für die gute Praxis und Empfehlungen für eine bessere medikamentöse Betreuung der betagten Patientinnen und Patienten zur Folge. Die wissenschaftliche Forschung hat ferner den Nutzen der Netzwerkarbeit belegt und bestätigt, dass die pharmazeutische Betreuung eine Rationalisierung der Arzneimittelverwendung ohne Einbussen bei der Pflegequalität ermöglicht.

Bis heute konnten durch das interdisziplinäre Vorgehen und die dadurch erzielten Einsparungen insbesondere auch jegliche Situationen von Patientinnen und Patienten mit schweren gesundheitlichen Problemen finanziert werden. Das Projekt wurde sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Abschliessend möchte die GSD noch auf den Einsatz des Apothekerverbands des Kantons Freiburg, der Ärztesgesellschaft und der VFA hinweisen; ohne sie hätte das beispielhafte Projekt nicht in die Tat umgesetzt werden können.

### **Anhang**

—

Verordnung vom 15. März 2011 zur Genehmigung der zwischen santésuisse und der Vereinigung Freiburgischer Alterseinrichtungen ausgehandelten Tagespauschale 2011 für Material, Arzneimittel und pharmazeutische Betreuung

### **Kontakt**

—

Anne-Claude Demierre, Staatsrätin, Direktorin für Gesundheit und Soziales, T + 41 26 305 29 04 (15 bis 16 Uhr)  
Christian Repond, Präsident Apothekerverband des Kantons Freiburg, T + 41 26 913 10 80 (10 bis 12 Uhr)  
Emmanuel Michielan, Generalsekretär VFA, T +41 78 843 19 82

### **Kommunikation**

—

GSD, Claudia Lauper, Wissenschaftliche Beraterin, T + 41 26 305 29 02, M + 41 79 347 51 38